

„Wahrheit“
Predigt zu Joh 15,26-16,1
Exaudi, 17. Mai 2015
Evang.-Luth. Christuskirche, Bad Neustadt a.d. Saale

[Predigttext ist Teil der Evangeliumslesung]

Liebe Gemeinde!

Heute am Sonntag Exaudi hängen wir irgendwie zwischen den Zeiten. Am Donnerstag war Christi Himmelfahrt. Damit ist die Zeit der leibhaftigen Gegenwart Jesu auf Erden zu Ende gegangen. Nun ist Jesus in seinem Geist bei uns. Doch den Empfang dieses Geistes feiern wir erst am kommenden Sonntag am Pfingstfest. Heute also hängen wir irgendwo mittendrin.

Und jetzt stimmt unser Predigtwort aus dem Johannesevangelium, das wir vorhin in der Lesung gehört haben, noch das große Thema „Wahrheit“ an. Das ist das schlechthinnige Thema unseres Bibelwortes: der Geist der Wahrheit, und dass niemand von dieser Wahrheit abfalle. Das Thema „Wahrheit“ scheint dem Evangelisten Johannes in ganz besonderer Weise am Herzen zu liegen: in keinem der Evangelien kommt das Wort „Wahrheit“ so oft vor wie im Johannesevangelium.

Unvergessen die Szene Jesu vor Pilatus, die ebenfalls nur im Johannesevangelium überliefert ist. Wo Jesus mit Pilatus diskutiert, wer er sei und wozu er in die Welt gesandt ist. Als von Jesus das Stichwort „Wahrheit“ fällt, fragt Pilatus zurück: „Was ist Wahrheit?“

Pilatus der heimliche Philosoph und Denker? Als ob Pilatus an der Suche nach Wahrheit interessiert gewesen wäre! Der antike Geschichtsschreiber Philo von Alexandrien, ein Zeitzeuge, beschreibt eine furchterregende Amtsführung von Pilatus: „Sie war gekennzeichnet durch Bestechlichkeit, Gewalttätigkeit, Misshandlungen, Beleidigungen, Hinrichtungen ohne Gerichtsverfahren“ und so weiter.¹ Von daher ist kaum anzunehmen, dass Pilatus tatsächlich diese philosophische Diskussion mit Jesus geführt hat, an deren Ende er seufzend das Problem der Wahrheitsfindung zu bedenken gibt. Vielmehr dürfte Pilatus mit Jesus ebenso kurzen Prozess gemacht haben wie mit unzählig vielen anderen auch.

Andererseits: nichts ist unmöglich. Vielleicht war Pilatus von Jesus so sehr beeindruckt, dass er sich auf eine solche Diskussion eingelassen hat? Erzählt also Johannes doch die Wahrheit?

Die Frage nach der Wahrheit ist auch eine Frage der Perspektive.

Schauen wir uns die Perspektive des Evangelisten Johannes an und damit die Perspektive der Menschen, für die er sein Evangelium schrieb. Wir haben es vorhin in der Evangeliumslesung gehört: *Sie werden euch aus der Synagoge ausstoßen.* (Joh 16,2a.) Das ist die Perspektive der Johannes-Gemeinde. Und damit auch ihre Wahrheit. Bei Petrus und Paulus waren Juden, die an Jesus glaubten, und Juden, die das nicht taten, noch eine Gemeinschaft. Man stritt sich zwar, aber man war noch beieinander. Zur Zeit des Evangelisten Johannes war das nicht mehr so. Der Konflikt war in offene Feindschaft umgeschlagen. Die Menschen, die an Jesus glaubten und sich darum bald Christen nennen würden, waren jetzt aus der bisherigen Gemeinschaft ausgeschlossen worden. Die traditionellen Juden wollten mit ihnen nichts mehr zu tun haben. Dieser Bruch muss für die jungen Christen schlimm gewesen sein. Sie fühlten sich orientierungs- und heimatlos.

Wer orientierungs- und heimatlos ist, tut zweierlei. Zum einen versucht er eine neue Heimat zu finden. Zum anderen versucht er sich neu zu orientieren. So war es auch bei der Johannes-Gemeinde. Johannes nimmt gegenüber seiner Gemeinde kein Blatt vor den Mund: *Sie werden euch aus der Synagoge ausstoßen. [...] Und das werden sie darum tun, weil sie weder meinen Vater noch mich erkennen.* (Joh 16,2a.3) „Wir haben etwas erkannt, was die anderen nicht erkannt haben. Daher rührt unsere Trennung.“ Das war die neue Orientierung.

Nun musste noch eine neue Heimat gefunden werden. Die frisch gebackenen Christenmenschen konnten nicht mehr innerhalb der jüdischen Gemeinschaft leben, aber sie lebten noch innerhalb der römischen Gemeinschaft, die ihnen nicht unbedingt gut gesonnen war. Aber vielleicht könnte diese zur neuen Heimat werden? Ein erster Schritt, sich den Römern anzunähern, schien es wichtig, Pilatus nicht als Herrscher-Monster zu beschreiben, sondern als Heiden, der an Jesus und an seiner Botschaft durchaus Interesse zeigte.

Was ist Wahrheit? Natürlich war Pilatus ein Monster. Da wusste auch der Evangelist Johannes. Aber was hätte es genutzt, das wieder und wieder zu betonen? Denn auch das war ja die Wahrheit: das die Christen zu Tode verfolgende Monster Römischer Reich hatte gerade einmal hundertfünfzig Jahre gebraucht, um sich in einen Staat zu verwandeln, der das Christentum zu seiner Staatsreligion machte. Und auch das gehört zur Wahrheit: die junge Christenheit wurde von der etablierten jüdischen Gemeinschaft auf das schlimmste verfolgt und bedrängt. Vor allem das Johannesevangelium gibt Zeugnis von dieser Zeit. Aber dafür sollten sich die Christen, nachdem sie das Sagen im Römischen Reich hatten, an den Juden noch viel schlimmer rächen. Es bedarf der Einsicht auch in diese Wahrheit, um die Wahrheit des Johannesevangeliums zu verstehen, aber nicht misszuverstehen.

Was ist also Wahrheit? Wahrheit ist etwas, was immer wieder gesucht werden muss.

Die Sache mit der Wahrheit ist alles andere als eine einfache. Wir erleben das momentan in unserer politischen Landschaft. Die noch recht junge Partei mit dem Namen „Alternative für Deutschland“ zerlegt sich gegenwärtig vor den Augen der Öffentlichkeit. Mit welchem Slogan war diese Partei doch angetreten: „Mut zur Wahrheit!“ Diese Aussage schleuderte man den etablierten Parteien ins Gesicht mit der Unterstellung, sie hätten ihn eben nicht, den Mut zur Wahrheit. Aber so einfach ist es nicht. Gerade in einer so komplexen Materie wie der Politik gibt es keine einfachen Wahrheiten. Es kann aus volkswirtschaftlicher Perspektive wahr sein, dass der Euro ein nicht kalkulierbares Risiko ist. Aber es ist aus politischer Perspektive ebenso wahr, dass das mit der Stahlunion zwischen Deutschland und Frankreich begonnen habende Zusammenschweißen der Staaten Mitteleuropas ein Epoche des Frieden gebracht hat, die es so noch nie gab. Hier die Wahrheit zu finden, ist eine Angelegenheit, in der man genau hinsehen und vorsichtig formulieren muss. Mut zur Wahrheit zeigt aber ganz bestimmt nicht der, der mit politisch bewusst unkorrekten Sprüchen provoziert. Mut zur Wahrheit hat der, der um der Wahrheit willen sich angreifbar macht. Und Mut zur Wahrheit heißt, sich stetig neu auf die Suche nach der Wahrheit zu begeben.

Das tut übrigens der Evangelist Johannes und das ist seine Stärke — neben all seinen Abfälligkeiten gegenüber den Juden, wobei er für die furchtbare Wirkungsgeschichte natürlich nichts kann. Die Johannesgemeinde weiß sich durch Jesus auf dem Weg der Wahrheit. Sie weiß aber

auch, dass sie diese Wahrheit nicht gepachtet hat. Sie weiß, dass sie selbst den Geist der Wahrheit bitter nötig hat und braucht. Und diesen Geist der Wahrheit verheißt ihr Jesus: *26 Wenn aber der Tröster kommen wird, den ich euch senden werde vom Vater, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, der wird Zeugnis geben von mir. 27 Und auch ihr seid meine Zeugen, denn ihr seid von Anfang an bei mir gewesen. 1 Das habe ich zu euch geredet, damit ihr nicht abfallt.*

Die Johannesgemeinde weiß, dass sie den Geist der Wahrheit bekommen wird. Und dass sie dann und dadurch in der Wahrheit bleibt. Also nicht aus eigener Kraft oder weil sie diesen supertollen Mut zur Wahrheit hätte, den andere nicht haben. Sondern weil sie den Geist der Wahrheit bekommen wird.

Um in der Wahrheit zu bleiben, muss also zu allererste die Wahrheit uns finden.

Die Wahrheit muss also zu uns kommen. Wir leben gegenwärtig in einer Zeit des Umbruchs. Gegenüber dem unverdrossenen „Es kann nur besser werden“ der 70er Jahre wissen wir heute, über die Zukunft nicht so absolut Bescheid zu wissen. Da ist die Sache mit dem Klimawandel. Da ist die Sache, dass noch nie so viele Menschen auf unserem Planeten gelebt haben und es noch immer mehr werden. Da ist die Sache mit dem demografischen Wandel. Und da ist die Sache mit den endlichen Ressourcen und der Nachhaltigkeit. Keine Katastrophenszenarien. Vielmehr ein Suchen und Tasten. Wir wissen: einfache Wahrheiten gibt es nicht. Und es macht mich schon zuversichtlich, dass in unserem Land die Leute mit einfachen Wahrheiten so gut wie kein Gehör finden.

Ich glaube, wir haben verstanden: die Suche nach der Wahrheit ist etwas komplexes. Wir dürfen uns darum nicht drücken. Aber wir dürfen uns auch nicht mit schnellen und wohlfeilen Antworten zufrieden geben. Wie viel Mobilität ist gut für uns und die Umwelt. Wie viel Fleisch zum Essen? Die radikalen Lösungen sind keine. Aber einfach so weitermachen ist auch keine Lösung.

Wir Christenmenschen können in dieser Situation auf den Tröster vertrauen, auf den Geist der Wahrheit, den Jesus uns verspricht. Vielleicht ist er ja schon mitten am Werk bei unserem Suchen und Tasten nach der Wahrheit.

Anmerkungen:

- 1) O. BETZ, Calwer Bibelllexikon Bd. 2, Stuttgart 2003, S. 1067.